Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R., Halbjährlich 3 Rbl., Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden. Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 41. IX. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 23. Mai (5. Juni) 1914.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. Mai bis 31. Dezember 4 Rbl.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Jtschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn, Pauls.

„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

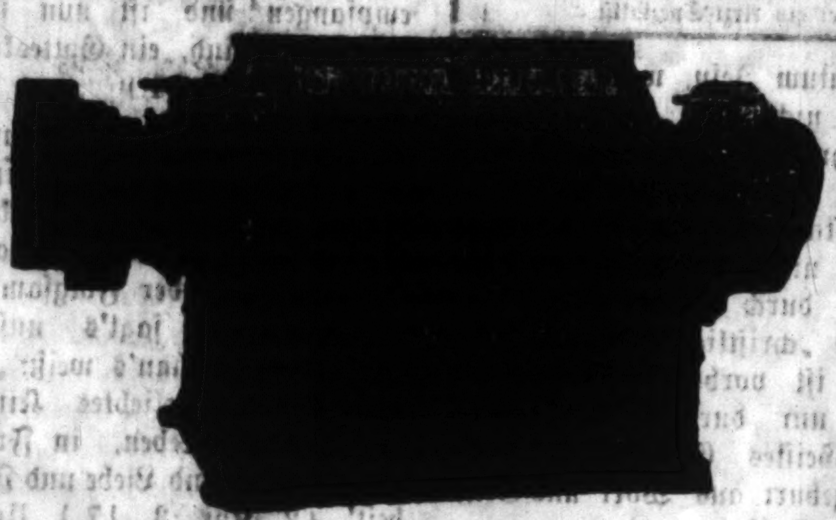
Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.
Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. 8r 26

Jekaterinoslawer Filiale der Mühlengesellschaft

Anton Erlanger & Ko.,

Jekaterinoslaw,
Prospekt, Haus Jljew, gegenüber dem Stadtgarten.



Neu- und Umbau von automatischen und halbautomatischen Getreidemühlen für Hoch- und Halbhochmüllerei, Walzenmühle für Bauerngutvermahlung „сѣянокъ", „ржанокъ" Einrichtung von Elevatoren und Getreidespeichern. Einrichtung zum Waschen und Trocknen des Getreides in den Mühlen nach neuestem System, Patent Simon, Bühler und Baumann. Schon sind viele Einrichtungen fertiggestellt worden.
Verkauf aller Mühlen-Maschinen und Bedarfsartikel. Neueste Walzenstühle der Fabrik Gebr. Bühler in Uzwil-Schweiz.
Die neuesten Plansichter — Selbstbalancierer der Fabrik Gebr. Bühler in Uzwil-Schweiz. Echte Schweizer Seidensiebe Nelf-Frank, stählerne Siebe, hausene und andere Treibriemen rc.
Verkauf von Wasserturbinen, Dampfmaschinen, Motoren innerer Verbrennung der besten Fabriken. Verkauf von Mühlsteinen — künstlichen, französischen, podolischen u. a.
— — Kostenanschläge und Kataloge — —
werden auf erstes Verlangen kostenfrei geliefert.
Die Firma existiert seit 1860 und hat die meisten der besten und größten Mühlen in Rußland gebaut.
Abteilungen in allen großen Zentren.
Verwaltung in Moskau. ap 2315

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tr1162

Ambulatorischer
Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. J. Thießen.

> In dem Kleinsten der Schöpfung zeigt sich des Schöpfers Macht und Huld am größten.
> J. G. Herder.

Pfingstmorgen.

Licht ist aus dem Licht geboren,
Fröhlich jauchzet meine Brust,
Droben an des Himmels Toren
Glüht es wie in Siegeslust.

Und die Nacht ist überwunden,
Morgenglanz ist aufgewacht;
Was die Finsternis gebunden,
Hat der Morgen frei gemacht.

Meine Hütte steht auf Erden,
Sehnend öffn' ich ihre Tür;
Laß sie morgenhelle werden,
Glanz des Herrn, geh ein zu ihr!

Tau der Gnade, Geist voll Frieden,
Der ein ew'ger Tröster heißt,
Leuchte in der Nacht hienieden,
Senke dich in meinen Geist!

Du lebend'ge Lebensquelle,
Strahl der sel'gen Herrlichkeit,
Innig ruft dich meine Seele,
Brich durch meine Dunkelheit!

Oberlicht.

Christi Geist.

(Röm. 8, 9.)

„Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein," das klingt wie Sturm. Da zittert die Seele. Die Grundfesten des Lebens erbeben. So muß es auch sein. „Es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes," und dann kam der Segen. Erst Furcht und Fragen, dann großer Friede, das ist Gottes Weg zu den ewigen, himmlischen Segnungen, zu den wahren Pfingsten.

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung von Arthur Achleitner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Flink im Essen war Hoheit, aber ein Waisenknabe im Vertilgen von Forellen war der Herzog im Vergleich zur Gewandtheit des Pfarrers, der ebenso kunstgerecht und schnell den Fisch zerteilte und nur die besten Happen mit erstaunlicher Grazie zu Munde führte.

Die Teller verschwanden. Aller Augen waren auf Pater Wolfram gerichtet, der nun auf eine einladende Geste des Jagdherrn sprach: „Sprühenden Witz und doch tiefen Ernst verbunden hat vom Grafen Lichnowsky selig verfaßten „Sieben Todsünden", die da lauten: 1. Heiligenbildern nicht die gebührende Ehrfurcht erweisen. 2. Auf sich warten lassen. 3. Ringelß schießen. 4. Vom schlechten Wetter sprechen. 5. Diskutieren beim Herausnehmen aus der Schüssel. 6. Den vereinbarten Aufenthalt [illegible]. 7. Im Spiel viel Geld gewinnen."

[illegible] Ausgezeichnet! Unübertrefflich, [illegible] Herr Pfarrer, Sie sind mein Mann! Zur Belohnung sei Ihnen [illegible] für die Zeit, wo ich Jagdherr [illegible] bin, der [illegible] [illegible] einen [illegible] und einen Rehbock [illegible] Hochwürden, soviel Sie [illegible] und falls Sie auch [illegible] sind, können Sie für Ihren Hausbedarf jährlich zweihundert Forellen meinen Gewässern entnehmen! Selbstverständlich dürfen Sie als Jagdgast während der Jagden zu meiner Anwesenheit umlegen, was Ihnen vor das Rohr kommt! Sind Sie zufrieden?"

Wolfram stand auf, und sich tief verneigend, sprach er: „Untertänigsten Dank, Hoheit, für soviel Huld und Gnade! Fast zu viel Gnade für den Grabenpfarrer, dessen Köter den allergnädigsten Herrn zu beißen versucht hat!" Wolfram richtete plötzlich den Blick zum Fenster, durch das der letzte Strahl der scheidenden Sonne liebkosend einfiel.

„Nanu? Weshalb plötzlich dieser Ernst, diese Schwermut, Hochwürden?"

„Verzeihung, Hoheit!" erwiderte Schalk-Wolfram, „wenn der Deutsche dankbar ist und beim letzten Sonnenstrahl in Stimmung kommt, singt er totsicher schwermütige Lieder, hauptsächlich vom Rhein! Darf ich in überquellender Dankbarkeit singen, Hoheit?"

Völlig verplex guckte der Herzog auf den drolligen Pfarrer, der momentan mehr denn je einem Bergmännl glich und so tiefernst blickte, als laste ungeheures Leid auf der bedrückten Seele.

„Wenn es sein muß, singen Sie meinetwegen! Aber, bitte, nicht lang! Denn wir wollen doch essen!" Aus jedem Ton war die Unsicherheit des Jagdherrn zu merken, der nicht wußte, was der Pfarrer vorhatte.

Mit gutgeschultem Baß hub Wolfram zu singen an: „Der Gipfel des Berches funkelt im Abend sohonnen schein, der Kipfel des Berches funkelt im Abend sohonnen schein!"

Sprachlos war der Herzog. Die übrigen Herren stopften die Serviettenzipfel in den Mund, um das Gekicher zu ersticken.

Das sah der Jagdherr, und nun dämmerte ihm ein Licht auf. „Der höhere Schlankel! Waren Sie schon mal in der Schweiz?"

„Nein, Hoheit! Grabenpfarrer kommen über ihre Sprengel selten hinaus! Aber ich weiß, ohne je am Vierwaldstätter See gewesen zu sein, daß die Schweizer an diesem Gestade genau so schwermütig werden, wie der Deutsche am Loreleyfelsen!"

„Was Sie alles wissen! Wie äußert sich denn am Vierwaldstätter-See die Schwermut des Schweizers?"

„Kommt ein Verehrer Tells und vaterlandsbegeisterter Schwyzer mit seinen semmelblonden, rotbackigen Sprößlingen zur Tellskapelle, so ruft er in schwermütiger Ekstase: ‚Bube, bassit uff! Ihr finget jetzt dies Lied: Mit dem Pfeil, dem Bogen, kommt der Schitz gezogen!' Und dann wird der eidgenössische Hosenlupf geübt!"

Wolfram setzte sich und senkte demütig das spärlich belockte Haupt.

Unter dem Gelächter der Tischgäste klirrten die Fenster.

Am meisten lachte der Herzog, der sich die Augen wischen mußte und nach Atem rang, wenn er den kleinen dicken Pfarrer in der Lodenjoppe anblickte. „Sie müssen immer, solange ich hier [illegible] bin, Tischgast sein, Hochwürden! Ja! Und nach Jagdschluß im Herbst bereisen Sie auf meine Kosten einige Länder, auf daß wir nächstes Jahr auf Grund Ihrer Berichte wieder zu lachen haben! Ja! Nun aber rasch das Geflügel!"

Wie bei Hof in höchster Eile, wurde nun serviert und gegessen. Wolfram wollte nun mit dem seiner harrenden Fuhrwerk heimfahren.

Der Herzog wollte den amüsanten Gast nicht ziehen lassen, gab aber nach.

„Na, auf Wiedersehen! Kommen Sie aber bestimmt morgen herein zu fröhlichem Gejaide! Morgen wieder lustik!"

Zum Zeichen besonderer Wertschätzung begleitete der Herzog den Pfarrer bis vor das Haus. Und zum Abschiede verfügte der hohe Herr, daß sein Wagen morgen früh am Pfarrhause zu Feichtbichl warten werde. „Addio!"

Ein Händedruck. Eine letzte Verbeugung.

Dann wanderte Wolfram durch den nachtumfangenen Wald hinab zum letzten Gehöfte, wo sein Fuhrwerk wartete.

Zwei Stunden später blinkte im Pfarrhause ein Licht. Wolfram erledigte gewissenhaft das Brevier, das er tagsüber nicht hatte beten können. Um Mitternacht erlosch das Lichtlein.

Leise zog der Bergwind durch den stillen Graben. Und dumpf rauschte tief unten der Wildbach nimmer müde.

Des Morgens früh traf Pater Wolfram die nötigen Anordnungen für den Fall, daß der Seelsorger gewünscht werden würde. Der Meßner wurde verständigt und beauftragt, einen Eilboten in das Jagdhaus St. Hubertus zu senden, so eine Provisur nötig würde. Zum späten Abend werde der Pfarrer zurückkommen.

Um zur Jagd rechtzeitig eintreffen zu können, mußte Wolfram allerdings die h. Messe früher als sonst lesen.

Glockenklang verkündete den Beginn dieses Gottesdienstes. Und dieses Zeichen wurde von den Feichtbichlern auch verstanden. Die Früherledigung der h. Messe verübelte im Dorf nur der Vorsteher, der unter der Woche nie die Kirche besuchte. Und gehässige Bemerkungen leistete er sich, als der Pfarrer im Jagdbreß mit Gewehr und Bergstock in der Equipage des Herzogs innerberg fuhr.

Noch schärfer lauteten Sauruggers Bemerkungen am Sonntage.

So sehr der Vorsteher in der Kirche darauf erpicht war, daß ihm als Dorfbürgermeister das Aspergillum eigens gereicht werde, diese Ehrung erwies ihm, weil kein Grund hierfür vorhanden war, der Pfarrer nicht. Hingegen trat nach dem Asperges Pater Wolfram vor die Kirche, wo der Herzog mit seinem Gaste wartete, und Seiner Hoheit wurde das Aspergillum geboten. Worauf die hohen Herren dem Pfarrer folgten und ihre Ehrenplätze in einem eigens für sie reservierten Betstuhle einnahmen.

Springgiftig hatte der Vorsteher diesen ihn schwer ärgernden Vorgang beobachtet. Und rachgierig verweigerte er hernach jede Spende in den Klingelbeutel für das kleine, arme Gotteshaus.

Um so reichlicher beschenkten die Fürstlichkeiten die Kirche durch Einlage von Goldstücken in den Sammelbeutel.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

11181 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Доинової, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. ygб11ь
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Heilanstalt für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker Dr. E. J. Altschuler
in Jekaterinoslaw
ist in ein speziell für diese Zwecke erbautes Gebäude auf der Skakowaja Str. № 2? zwischen der Polewaja und Jelisawetgradskaja, übergeführt worden.
Die Heilanstalt ist den neuesten Anforderungen gemäß eingerichtet worden: gesunde, stille Lage, Garten, Terasse nach dem Süden, Wasser-, Licht-, Elektroheilung, verstärkte Ernährung, Hypnose. Die Heilanstalt ist nicht ausschließlich für Geisteskranke, sondern auch für solche Kranke eingerichtet, die an funktionellen und organischen Leiden des Nervensystems kranken, Neurasthenie, Hysterie, Uebermüdung, Schlaganfälle ꝛc.
Die Wasserheilanstalt Doktor E. Altschulers ist mit allen neuesten Einrichtungen versehen. Bei der Wasserheilanstalt befindet sich ein Elektro-Lichtheil-Kabinett.
ygyЗ0-18 Alle phys. Methoden der Heilung leitet ein Arzt-Spezialist.

Es ist eine große Gefahr an den Festtagen der Christenheit, daß die Leute sich behaglich wiegen in dem Besitz von heiligen Gütern, die ihnen doch nicht gehören. Es wäre ein verderblicher Irrtum, wenn man in eine evangelische Gemeinde hineinrufen wollte: „Du hast den Geist des Herrn“ und es widerspräche der Wirklichkeit. Denn wo sind die Früchte: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube und Treue, Sanftmut und Enthaltsamkeit? (Gal. 5, 22.) Wo sieht man denn den Geist der Kraft und der Liebe und der Selbstzucht? (2. Tim. 1, 7.) Nie kann von einer irdischen Gemeinde als Ganzes mit Bezug auf alle gesagt werden: sie hat den Geist. Hier handelt sich's immer um die einzelne Persönlichkeit, — um dich.

„Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ Du kannst „ein gutes Gewissen“ haben, du kannst einen vortrefflichen Ruf unter den Leuten haben, du kannst ein kirchliches Ehrenamt haben, du kannst prächtig erzogene Kinder haben, du kannst einen viel Gutes tuenden Wohltätigkeitssinn haben, viel, viel kannst du haben, und doch bist du nicht Gottes Kind und kein Eigentum Jesu, wenn du seinen Geist nicht hast.

Christen sind Christusmenschen, Leute, die den Geist des Christus haben Ein Christ wird man nicht durch Geburt und nicht durch Taufe und nicht durch „christliche“ Erziehung — alles ist vorbereitend —, sondern nur durch den Empfang des Geistes Christi, durch die Neugeburt aus Wort und Geist. (Joh. 3, 5.)

Der Geist des Herrn, der Geist der Wahrheit überzeugt uns von der Sünde, in der wir alle stecken. Er deckt uns den Unglauben gegenüber dem göttlichen Heiland auf. Er zeigt uns unser verkehrtes Verhältnis zu dem, der kam, uns zu erlösen, der unseres Herzens und Lebens König sein will. Er enthüllt unserem Geistesauge den ganzen unreinen, entweihten Zustand im Innern. Alles, alles sagt er uns über uns selbst, wie's niemand sonst uns sagt, die ganze Wahrheit. Und das ist gut. So werden wir klein und arm in unsern Augen und verlieren die gute Meinung von uns. Welch ein Glück! Denn die Zerbrochenen im Geist sind reif für den himmlischen Gnaden- und Herrlichkeitsberuf.

Jetzt zeigt der Geist das Kreuz und an dem Kreuz den Gerechten, der für die Ungerechten starb. Die große vollgültige Gerechtigkeit Jesu, das vollbrachte Erdenwerk des Sohnes ist die Rettung der Sünder. Durch die lebendige Verkündigung des vollen Heiles in Jesu Christi Blut, auf der Kanzel und unter der Kanzel, und bei der stillen, betenden Betrachtung des ewigen Wortes enthüllt uns der Geist das Geheimnis: die Vergebung der Sünden ist da, Jesus hat alles für alle getan. Der Geist verherrlicht Jesum vor uns. Wir können ihn ergreifen. Er kommt uns so unaussprechlich nahe. Jesus steht vor der Seele. Die Seele überläßt sich ihm. Sie kommt zur inneren Ruhe bei ihm, in seiner Liebe, die von Golgatha her fließt wie ein tiefer, unendlicher Strom. So hat das Menschenkind den Geist des Herrn empfangen und ist nun sein, ein Gnadenkind, ein Gotteskind. (Joh. 16, 7—14.)

Nun steht das Leben unter der Leitung des heiligen Geistes. (Röm. 8, 14—16.) Es ist keine Furcht da — „Vater“ darfst du sagen — aber Folgsamkeit, und der Geist sagt's unserm Geist, so daß man's weiß: „Du bist Gottes geliebtes Kind.“ O herrliches Leben, in Friede und Freude und Liebe und Freiheit! (2. Kor. 3. 17.) Ununterbrochen wirkt Gottes Geist, das teuererkaufte Gotteskind zu vollenden zur Aehnlichkeit Jesu. Laß ihn wirken! Das Ende ist, daß dir Jesus immer herrlicher wird.

J. R.

Pfingsten.

Pfingsten naht! Zu holder Feier
Schmückt die weite Erde sich.
Lockt in Licht und Blütenschimmer
Zu des Festes Glanz auch dich!

Erdenkind! Schließ auf dein Herze,
Lasse in dir Pfingsten sein;
Laß den Geist des Lichts, der Liebe
Jesu, deines Heilands ein.

Daß er für sein heilig Wunder
Dich bereit und willig find',
Und zum sel'gen Kind des Lichtes
Wandle dich, du Erdenkind.

T. L.

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 16. Mai. Das Haus nahm das Budget der Hauptgefängnisverwaltung in der Berechnung der Kommission an und ging zur Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums über. Der Referent Kowalewskij (Okt.) machte auf das ungeheure Anwachsen der vom Unterrichtsministerium geforderten Kredite aufmerksam. Das Budget des Ressorts sei heuer im Verhältnis zum Vorjahr um 60 Millionen Rbl. größer, die außerordentlichen Kredite des Jahres 1913 in der Höhe von 8 Millionen Rbl. seien durch neue für das Jahr 1914 bereits durch 31 Millionen Rbl. übertroffen. Das Ressort führte zudem einen systematischen Kampf gegen die gesetzgebenden Körperschaften und die Selbstverwaltungsapparate in Stadt und Land. Durch seine zahllosen Zirkulare lähme es die Entwicklung der Volksaufklärung. — Der Ministergehilfe, Baron Taube, erklärte in kurzer Ansprache, Kowalewskijs Vorwurf, das Unterrichtsministerium habe den Volksschullehrern zirkulariter verboten, sich an der Tätigkeit der Kooperativverbände zu beteiligen, treffe nicht zu. — Hierauf sollte das Haus zur Wahl eines Vizepräsidenten der Reichsduma schreiten. Der Vorsitzende erklärte aber, es sei ein Antrag eingelaufen, die Wahl auf Dienstag, den 20. Mai, zu verschieben. Nach kurzer Debatte entschied sich die Majorität des Hauses für den erwähnten späteren Termin der Wahl.

— 17. Mai. Den Vorsitz führte Rodsjanko. Seine vorgestern begonnene Rede zum Budget des Unterrichtsministeriums fortsetzend, erklärte Kljusew, daß die Oktoberfraktion die Tätigkeit des gegenwärtigen Ministers nicht billigen könne. Das Ressort führe die vielen notwendigen Reformen nicht durch, sondern hemme in dieser Hinsicht auch das Bestreben der Parlamente. Die Politik des Unterrichtsministeriums sei dazu angetan, die fremdstämmige Jugend gegen den russischen Staat aufzureizen. In die Uebergangsformel wünschten die Oktobristen einen Hinweis darauf aufgenommen zu sehen, daß das Unterrichtsministerium den kulturellen Fortschritt in Rußland hemmt. — Hierauf entspann sich ein polemischer Redewechsel zwischen dem Referenten Kowalewskij (Okt.), der nachwies, daß im Jahre 1911 das Ressort tatsächlich ein Zirkular erlassen hat, in dem den Volksschullehrern verboten wird, sich an den Arbeiten der Kooperativgenossenschaften zu beteiligen — und dem Regierungsvertreter, Baron Taube, der erklärte, dieses Zirkular habe nur den Zweck verfolgt, den Lehrer vor Vernachlässigung seiner Unterrichtspflichten zu warnen. — Godnew (Okt.) kam auf die Pensionslehrerkassen zu sprechen, die kürzlich den Anlaß zu einer Interpellation abgaben, und meinte, das Unterrichtsministerium müsse einer Senatsrevision unterzogen, die Angelegenheit der Pensionskassen aber der Prokuratur übergeben werden. — Der Regierungsvertreter, Baron Taube, machte darauf aufmerksam, daß seinerzeit der Unterrichtsminister, L. A. Kasso, selbst sich lebhaft für die aufgedeckten Mißstände innerhalb der Verwaltung der Pensionskassen interessiert und eine Revision derselben angeordnet habe. Das von dieser Revision zutage geförderte, verworrene Material wurde vom Reichskontrollamt gesichtet und es erwies sich, daß keine Unterschlagungen vorgekommen waren, wenngleich das Defizit nicht unbedeutende Verluste nach sich zog. — Nach der Rede Baron Taubes wurde die Debatte unterbrochen und das Haus schritt zur Durchsicht einiger Interpellationen. Bei der Abstimmung über die zweite Interpellation erwies sich jedoch bereits, daß das gesetzliche Quorum fehlte. Das Haus vertagte sich bis zum Abend.

Der Abendsitzung präsidierte Rodsjanko, und die Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums wurde fortgesetzt. — Tschcheidse (Soz.) rief in einer Rede, in der er darauf hinwies, daß das Unterrichtsministerium die Schule in ein Werkzeug der Politik verwandelt habe, pathetisch aus, es sei das Unglück der Duma, daß sie den Henkern der russischen Kultur ihre Mitarbeit anbiete. Auf den rechten Bänken erhob sich wüster Lärm: „Für 15 Sitzungen ausschließen!“ „Hinaus!“ Die Linken applaudierten laut. Herr Rodsjanko entzog dem Redner das Wort, erteilte es Tschcheidse aber wieder, nachdem er sich mit dem Stenogramm in der Hand davon überzeugt hatte, daß Tschcheidse sich keines ernstlichen Vergehens gegen die Hausordnung schuldig gemacht hatte. — Das Haus vertagte sich hierauf bis zum 19. Mai.

Aus der Ansiedlungszeit.

Von J. Prinz.

Unsere Kolonisten stammen zum größten Teil aus dem Westen Deutschlands, vom Rheinstrom und der oberen Donau her: links vom Rhein aus der Pfalz, dem Elsaß, der Schweiz; rechts vom Rhein aus Hessen, Baden, Württemberg und Bayern. Vom Niederrhein stammen die Mennoniten.

Dies erklärt sich einerseits daraus, daß diese Gegenden von jeher am dichtesten besiedelt waren und den Hauptherd der Auswanderung bildeten. Am Rhein und an der Donau hat sich einst der deutsche Wanderstrom an dem römischen Widerstand gestaut, und hier hatten die deutschen Stämme am tiefsten Wurzel gefaßt, so daß die beiden Stromgebiete zum deutschen Stammland geworden sind. Von hier aus wurde schon im 12. und 13. Jahrhundert der heute preußische und österreichische Osten besiedelt. Und heute noch besteht ein starker Unterschied in der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Struktur zwischen dem westlichen Stammland und dem östlichen Kolonialland.

Daß aber auch die neuzeitliche deutsche Auswanderung, die schon im 16. Jahrhundert, besonders aber im 17., nach dem Dreißigjährigen Krieg einsetzte, vom Rhein aus ihren Ausgang nahm, das hat seine ganz besonderen geschichtlichen Ursachen. Am Rhein brandeten von jeher die Wogen zweier Welten, der romanischen und germanischen zusammen. Im Kampf der beiden Rassen, in dem das Zünglein bald herüber, bald hinüber neigte, ist manche Wunde geschlagen und mancher Verlust beklagt, aber auch manche Kulturkraft geweckt und entwickelt worden. Ist doch im Kampf mit dem Romanentum, mitten im Herzen Frankreichs, das erste Reich, das alle deutschen Stämme zusammenfaßte, das Frankenreich des Mittelalters entstanden, und ebendort in unserer Zeit das neue deutsche Reich. Der Kampf am Rhein setzte verschärft wieder ein, als das alte deutsche Reich seiner Auflösung entgegenging, nach der Reformation im 17. Jahrhundert, und dauerte durch das ganze 18. und bis ins 19. Jahrhundert fort zugunsten der Franzosen und unter viel Elend und Verlusten für die Deutschen. In dieser Zeit wurde die Bevölkerung der Rheingegenden in Massen aus der Heimat vertrieben durch die Franzosenkriege, die das Land beunruhigten, den Wohlstand vernichteten und die Leute an den Bettelstab brachten, daß sie endlich den Wanderstab ergreifen mußten.

Aber die Berührung zwischen der deutschen und französischen Welt war nicht immer zerstörend und vernichtend, sondern auch befruchtend und zum Wetteifer anspornend. Während die mittleren Rheingegenden der Kampfplatz der beiden Nationen blieben, schlossen sich die rivalisierenden Rassen am obern und untern Rhein zu gemeinsamer Staatenbildung friedlich zusammen. Oben im Alpenland, am Oberlauf des Rheines leben Deutsche und Franzosen in dem Bundesstaat der Schweiz friedlich zusammen und haben auf dem kleinsten Raum eine Kultur geschaffen, die schön wie das Alpenglühen in die Welt hinausstrahlt.

Viel Aehnlichkeit mit dem Schweizerbund hatte ein anderes von Deutschen und Franzosen zusammen am Unterrhein an der Nordsee gegründete Staatswesen — die Niederlande, die sich erst 1830 wieder nach den Nationalitäten in die kleinen Staaten Belgien und Holland trennten. Wie in der Schweiz 22 selbständige, teils deutsche, teils französische Kantone zu einer Bundesrepublik vereinigt sind, so waren auch in den Niederlanden 17 kleine deutsche und französische Provinzen zu einem Bundesstaate verbunden. Ihre Leistungen haben diejenigen der Schweiz an Großzügigkeit und bahnbrechender Wirkung weit übertroffen. Beide Staaten, die Niederlande wie die Schweiz, sind Asyle der modernen Freiheitsbewegungen und ihre Bewohner Pioniere der Freiheit geworden. Gerade als Deutschland beim Zusammenbruch des alten Reiches seine traurigste und schwerste Zeit durchlebte, da schritt das kleine Volk der Niederländer an der Spitze der Zivilisation und setzte die Welt durch seine Taten und Unternehmungen in Erstaunen. Und in der Zeit der Zerrissenheit und Ohnmacht Deutschlands haben die besten Deutschen sich an dem Heldentum der Niederländer aufgerichtet. So hat Schiller in seiner „Geschichte des Abfalls der Niederlande“ und Goethe in seinem „Graf Egmont“ die große Zeit der Niederländer den Deutschen geschildert. Ebenso hat Schiller in seinem „Wilhelm Tell“ und seinem „Don Karlos“ die Stimmung und die Ideen widergegeben, die die Freiheitskämpfe der Schweizer und der Niederländer in ihm wachgerufen haben. Einige knappe Andeutungen über die große Zeit der Niederlande mögen hier gegeben werden und regen vielleicht manchen nachdenklichen Leser zu eingehenderem Studium des Gegenstandes an, was ihm sicher Genuß und Anregung bringen und ihm zeigen würde, was deutscher Unternehmungsgeist und deutsche Tatkraft zu leisten vermögen. Uns interessiert hier namentlich, daß von den Holländern die ersten großen deutschen Kolonialunternehmungen ausgeführt wurden und von den Niederlanden aus auch die erste neuzeitliche Massenauswanderung in fremde Länder geschah.

Um dieselbe Zeit, als die Schweizer Bauern einen selbständigen Staat gegründet und sich vom deutschen Reich losgetrennt hatten, erhielt ein französischer Königssohn von seinem Vater das schöne Weinland Burgund als Lehen zum Erbe. Er und seine Nachkommen waren ein Geschlecht, so stürmisch und feurig, wie der Wein ihres Landes, wie schon ihre Namen anzeigen: Philipp der Kühne, Johann Ohnefurcht, Karl der Kühne. Sie alle verstanden, auf französische Weise zuzugreifen. Gleich Philipp der Kühne heiratete eine Prinzessin von Flandern, und erhielt mit ihr als Heiratsgut an der Nordsee einen Teil des heutigen Belgiens. Johann Ohnefurcht heiratete Margarete von Holland, und sie brachte ihm Holland und andere deutsche Lehen am Niederrhein als Vergrößerung seines Reiches. So hatten die Burgunder ein mächtiges Reich zwischen Deutschland geschaffen, das die schönsten und reichsten Gebiete Europas umfaßte, und der letzte Burgunder, Karl der Kühne, trug sich schon mit dem Gedanken, die deutsche Kaiserkrone an sich zu reißen und Deutschland und Frankreich in seinem Reich zu vereinigen und aufgehen zu lassen. Da machten ihm die Schweizer Bauern einen gründlichen Strich durch seine Rechnung. Sein Reich Burgund grenzte im Süden an die Schweiz. Er überfiel dieselbe mit einem Kriegsheer, um sie zu unterwerfen und seinem Reich einzufügen. Aber die Schweizer schlugen ihn in zwei mörderischen Schlachten in der Nähe des Neuenburger Sees bei Granson und Murten, und nach einer dritten Schlacht in Lothringen wurde nach langem Suchen sein nackter Körper in einem Sumpf eingefroren gefunden. So endete nach kurzer Herrlichkeit das Burgundische Reich, zu dem auch die Bewohner des heutigen Hollands und Belgiens gehört hatten. Karl hatte nur eine junge Tochter, Maria, als Erbin seines Reiches hinterlassen. Sofort schickte sich Frankreich an, die herrenlose Beute einzuheimsen. Aber Maria wußte sich zu helfen. Sie bot ihre Hand und ihr schönes Land dem deutschen Kaisersohn Maximilian. Dieser schlug ein und rettete Braut und Land aus den Klauen der Franzosen. Auf diese Weise kam der schönste Teil Burgunds, das heutige Belgien und Holland, an das Haus Habsburg und wurde eine österreichische Provinz und zugleich ein Teil des deutschen Reichs unter dem Namen des „Burgundischen Kreises.“

Die Niederländer hatten dabei nichts verspielt. Maximilians und Marias Enkel, der deutsche Kaiser Karl V., dem auch die Niederlande als Erbe zufielen und vor dem Luther in Worms stand und seinen Glauben verteidigte, war selbst ein Niederländer, sprach mit ihnen in ihrer Sprache, begünstigte sie und schmeichelte ihnen auf jede Weise, und seine Gunst bedeutete viel; er war der mächtigste Herr der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

— 19. Mai. Es präsidierte Rodsjanko. Die Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums fortsetzend, ergriff als erster im Namen der Nationalisten Lichatschew das Wort: die Nationalisten schlössen sich keineswegs der abfälligen Kritik an, die von vielen Rednern am Ressort des Unterrichtes geübt wurde und müßten daher gegen die von den Oktobristen eingebrachte Übergangsformel stimmen. — Jenikejew (Muselm.) beklagte es, daß das Ressort wenig für den Ausbau der Fremdstämmigenschule täte. — In anderthalbstündiger Rede, die im Ausspruch gipfelte, die Tätigkeit des Unterrichtsministeriums sei über alles Lob erhaben, nahm Purischkewitsch (Recht.) zum Budget des Unterrichtsressorts Stellung. Im Kampfe mit der Revolution habe das Ministerium Bewunderungswürdiges geleistet, während die Administrativgewalt zu schlafen fortfuhr. — Roditschew (K.-D.) protestierte gegen die Angriffe Purischkewitschs auf die „Bildungsliga" und meinte, anspielend auf Tschuhlima, daß der Tag der Vergeltung noch einmal kommen werde. Dabei zog Redner eine Parallele mit der Armee und sagte: „Der Tag, an dem die russische Armee sich in eine Arrestantenrotte verwandelte . . ." Auf der Rechten erhob sich lauter Lärm und Rufe wurden laut: „Hinaus!" „Das ist eine Lüge!" Der Vorsitzende erteilte Roditschew einen Ordnungsruf, entzog ihm aber schließlich das Wort, nachdem Roditschew kaum drei Worte ausgesprochen hatte und die Zurufe von rechts sich lauter wiederholt hatten. Unter wüstem Lärm der Linken, die riefen: „Wir gestatten dem nächsten Redner nicht zu sprechen!" betrat der Redner Syrnew (Recht.) die Tribüne. — Am Schluß der Sitzung behauptete Miljukow (K.-D.), der Vorsitzende habe sich eine Verletzung der Hausordnung zuschulden kommen lassen und habe unter dem Einfluß der Rechten gestanden, als er Roditschew das Wort entzog. Der Vorsitzende Rodsjanko erklärte, er würde auf Miljukows Anspielungen nicht eingehen, behaupte aber seinen Standpunkt, daß es unzuläßig ist, die russische Armee zu beleidigen.

— Der Vorsitzende des unter dem Protektorat J. M. der Kaiserin Alexandra Feodorowna stehenden allrussischen Kuratoriums für Mutter- und Säuglingsschutz, Leibpädiator K. A. Rauchfuß, hat von der Kaiserin Alexandra Feodorowna ein Telegramm erhalten, in welchem dem Kuratorium zu seiner Tätigkeit Erfolg gewünscht wird. Des weiteren heißt es in dem Telegramm der Kaiserin: „Ich hoffe fest darauf, daß die aufgeklärten Vertreter der Landschafts- und Stadtverwaltungen und weite Volkskreise dem vom Kaiser ergangenen Aufruf von Herzen gern Gehör schenken werden und daß alle, denen die Zukunft Rußlands teuer ist, in aufrichtiger Sympathie für die von uns unternommene Bekämpfung der Kindersterblichkeit ihre Anstrengungen mit den Arbeiten der Mitglieder des Kuratoriums darauf richten werden, der Heimat eine gesunde und kräftige Bevölkerung zu sichern."

— Zu Gehilfen des Finanzministers werden an Stelle des Senators Nowizki und des Geheimrats Weber das Mitglied des Konseils des Finanzministeriums [illegible] Nikolajenko und der Direktor des Departements der Reichsrentei, Geheimrat Kusminski ernannt.

— 56 Kohlenwerken im Kreise Bachmut drohte die Schließung des Betriebes infolge der neuen Bestimmungen, welche die Aktiengesellschaften betreffen, [illegible] Verwaltungsmitgliedern [illegible] gehören. Ein Landhauptmann [illegible] Gouvernementsbehörde von Jekaterinoslaw hatten Eile, die neuen Bestimmungen praktisch anzuwenden und verfügten, daß der Betrieb jener Grubenwerke [illegible] sei. Dies hat in Handels- und Industriekreisen große Entrüstung hervorgerufen, und der Vorsitzende [illegible] der Montanindustriellen [illegible] N. v. Dittmar, begab sich zum Minister des Innern, [illegible] auf die schweren Folgen jener Verfügung aufmerksam zu machen, deren Gesetzwidrigkeit er nachwies. Der Minister verfügte hierauf, daß jener Befehl, die 56 Grubenwerke zu schließen, aufgehoben werde. Welche wirtschaftliche Gefahr durch die Schließung jener Betriebe hervorgerufen worden wäre, erhellt aus folgenden Daten: Jene Betriebe beschäftigten gegen 3000 Arbeiter und förderten im Monat gegen 2 Millionen Pud Kohle; die Arbeiter hätten an Jahreslohn 1 Million Rbl. verloren und ein beträchtliches Aktienkapital wäre völlig entwertet worden. Alles das wäre die Folge des Uebergreifens, den ein Landhauptmann des Kreises Bachmut betätigte.

— Der Verband des Erzengels Michael, dem bekanntlich der Abgeordnete Purischkewitsch vorsteht, ist neuerdings darum bemüht, eine rechtsgesinnte Arbeiterorganisation ins Leben zu rufen. In die Statuten dieses Verbandes ist ein Paragraph aufgenommen worden, der es der Organisation zur Pflicht macht, bei der Regierung darauf zu dringen, daß allen Fabrikbesitzern gesetzlich vorgeschrieben werde, die für Ausstände von den linken Arbeitern eingelaufenen Strafsummen an die Kasse der rechten Arbeiterorganisation zu entrichten!

— Das Reichsratsmitglied Graf S. J. Witte ist nach Petersburg zurückgekehrt.

— Die Rede Purischkewitschs über die Gouverneure ist nicht ohne Folgen geblieben. Mehrere Gouverneure haben beim Minister des Innern um die Erlaubnis nachgesucht, gegen Purischkewitsch Verleumdungsklagen anstrengen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde, nach der „W. W." erteilt und einer der ersten, der gegen Purischkewitsch klagbar wird, ist der Kiewer Gouverneur Sukowkin, welcher von P. einer Skandalszene im Hotel Dnjepr bezichtigt wurde.

— Der Abgeordnete W. Purischkewitsch dementiert in einer Zuschrift an die „Semschtschina," daß er eine Denkschrift an den Minister des Innern, in der die Gouverneure einer Charakteristik unterzogen werden, eingereicht habe. Purischkewitsch schreibt dann wörtlich: „Ich habe keinerlei Daten von den örtlichen monarchischen Organisationen über die Gouverneure erhalten. Und all das, was von der „Retsch" und „Russk. Sl." veröffentlicht wird, stellt eine gemeinste, schmutzigste, verleumderische, vollständige Erfindung dar, deren Zweck es ist, die lokale höchste Amtsgewalt mit den monarchischen Organisationen zu verzanken, deren Anwachsen dem Erfolge der revolutionären Propaganda in Rußland Schaden bringt."

Ausländisches.

Deutschland.

— Prinz Oskar, der fünfte Sohn des deutschen Kaisers, hat sich mit Einwilligung des Kaisers mit der Gräfin Ina von Bassewitz-Levetzow verlobt. Ueber die Vorgeschichte der Verlobung, die in der Hofgesellschaft einige Ueberraschung hervorgerufen hat, erfährt der „Lok.-Anz." das folgende: Wohl wußte man, daß der Prinz die Gräfin zu der Zeit schon sehr schätzte, als diese Ehrendame der Kaiserin war, aber niemand ahnte, daß sich hieraus eine tiefere Neigung entwickeln würde. Wie es heißt, ist die Kaiserin bei ihrem Gemahl die Fürsprecherin für ihren Sohn gewesen, so daß der Monarch der Verlobung keinen Widerstand entgegensetzte. Für die Trauung, bezw. für die spätere Stellung der Gräfin zum Hohenzollernhause werden die Hausgesetze maßgebend sein. Welchen Namen, Rang und Titel die Braut bei ihrer Vermählung erhalten wird, bleibt abzuwarten. Die Grafen von Bassewitz sind zwar ein sehr altes und vornehmes Geschlecht des mecklenburgischen Uradels und Reichsgrafen schon seit 1726, gehören aber doch dem niederen Adel an, sind also den regierenden Häusern Deutschlands nicht ebenbürtig; die Ehe kann daher nur als eine morganatische abgeschlossen werden. Die Verlobung fand am 25. Mai in Bristow in Mecklenburg, dem Gut des Vaters der Braut, in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin statt.

Albanien.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach werden jetzt die Großmächte selbst in Albanien nach dem Rechten sehen. Auf den Vorschlag Italiens wird ein internationales Truppenkorps nach den albanischen Bergen geschickt. Was bisher die Aufgabe des Fürsten Wilhelm so außerordentlich erschwerte, das war der Mangel einer gutdisziplinierten, gutbewaffneten und zuverläßigen Truppe. Diese wollen ihm jetzt die Großmächte liefern. Ob solches Vorgehen für die Einigkeit der Großmächte eine gewisse Gefahr darstellt, muß abgewartet werden. Aber der bisherige Verlauf der Orientkrise, in der trotz aller Gegensätze schließlich doch noch das Aeußerste vermieden wurde, berechtigt doch zur Erwartung, daß diese internationale Aktion wirklich dem Frieden dient und nicht dem Unfrieden. Ob sie des Fürsten Wilhelm Herrschaft für längere Dauer sichern wird, ist freilich eine andere Frage.

England.

— Am Montag hat das Unterhaus endlich auch in dritter Lesung die Homerulevorlage angenommen. Die Vorlage geht nun ans Oberhaus, das sie ablehnen wird; trotzdem wird die Vorlage nach Unterschrift des Königs Gesetz werden, da bekanntlich nach dem letzten Parlamentsakte eine in drei aufeinanderfolgenden Sessionen von den Gemeinen angenommene Vorlage der Zustimmung durch die Lords nicht mehr bedarf. Die Ausnahmebestimmungen für die Provinz Ulster werden in einer besonderen Zusatzvorlage untergebracht werden. Die Schlußverhandlung im Unterhause am Montag verlief im Gegensatz zu den erregten Sitzungen der vorigen Woche vollkommen ruhig. Das Haus war gedrängt voll, und es wurden häufig Beifallsrufe und Gegenrufe laut, doch griff keine Erregung Platz.

Amerika.

— Eine erschütternde Schiffskatastrophe, bei der gegen 700 Menschen den Tod in den Wellen gefunden haben sollen, hat sich am 29. (16.) Mai in der Mündung des Lorenzstromes abgespielt. Der am 28. (15) Mai aus Liverpool mit 1400 Personen an Bord ausgelaufene kanadische Passagierdampfer „Empreß of Ireland" ist, wie ein Telegramm aus Quebek meldet, in der Mündung des Lorenzstromes mit dem Kohlenschiff „Storstad" zusammengestoßen und gesunken. Unter den Passagieren des gesunkenen Dampfers der „Kanadian Pacific Railway" befanden sich der Schauspieler Lawrence Irving mit seiner Gattin und 100 Mitglieder der Heilsarmee, die von der internationalen Konferenz in London zurückkehrten. Ueber die Zahl der geretteten und umgekommenen Passagiere gehen die bisher bekannt gewordenen Angaben stark auseinander. Die Regierungs-Signalstation in Montreal hat die Meldung erhalten, daß an Bord des Dampfers „Storstad" sich 360 gerettete Passagiere befinden, weitere 400 Personen wurden an Land gebracht; die Zahl der vermißten Passagiere wird mit 677 angegeben.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Hier ist am 16. Mai der Direktor der Taschkenter Filiale der Sibirischen Handelsbank Aronsohn verhaftet worden. Aronsohn hat sich einer Unterschlagung in der Höhe von 400.000 Rbl. schuldig gemacht. Zusammen mit einer Reihe von Komplicen verdiente Aronsohn mit betrügerischen Operationen, die darin gipfelten, daß er bei der Bank versetzte Rohbaumwolle nur nominell als solche verzeichnete und nur nominell für solche die Pfandsummen ausbezahlte, in Wirklichkeit aber statt der Baumwolle Flachs und Abfall belieh.

— In einer französischen Stadt wurde der Beamte der Russischen Bank für auswärtigen Handel Wolfstein verhaftet, der nach Unterschlagung einer Geldsumme in der Höhe von 130.000 Rbl. aus Petersburg geflüchtet war. Der Verbrecher wird den russischen Gerichten ausgeliefert werden.

— 18. Mai. Die sterbliche Hülle des früheren Ministers des Innern Swjatopolk-Mirskij wurde nach dem Trauergottesdienst, dem die Großfürsten Sergej und Andrej Michailowitsch und der Minister des Innern beiwohnten, auf den Nikolaibahnhof übergeführt. Die Beisetzung wird auf dem Gut des verstorbenen Fürsten im Gouv. Charkow stattfinden.

Chortitza. Fürst P. Swjatopolk-Mirskij, der am 16. Mai verschied, war Ehrenmitglied der Chortitzer Mädchenschule. Es war am 23. Juni 1901, als die Abgeordneten des Vereins zum Unterhalte der Schule, die Herren Abram Abramowitsch Neufeld, damals noch leitender Lehrer der Chortitzer Zentralschule und Jakob Niebuhr-Alexandrowsk, jetzt Kommerzienrat, ihn in St. Petersburg um Annahme der Ehrenmitgliedschaft baten und das Diplom überreichten. Der Fürst nahm die ihm dargebotene Ehrung der schlichten Kolonisten aus dem Süden, deren Gouverneur er einst gewesen und denen er bei Gründung der Mädchenschule so bereitwilligst geholfen hatte, freundlich an und versicherte sie seiner fortlaufenden Sympathie und wenn notwendig auch seiner Unterstützung.

Der Fürst half den beiden Herren J. Niebuhr und A. Neufeld auch nach bestem Können bei ihrem Wirken um die Bestätigung des Chortitzer Varianten der II. Katharinenbahn *). Eine große vollgeschriebene Visitenkarte vom Fürsten an den Ministergehilfen Wladimir Iwanowitsch Kowalewskij hatte zur Folge, daß dieser so einflußreiche hohe Beamte sie täglich empfing und auf ihre Vorstellungen in liebenswürdigster Weise einging, während er sonst nur zweimal wöchentlich Empfang hatte. Als Niebuhr und Neufeld zum zweitenmal zum Fürsten kamen, versicherte er sie seiner Bereitwilligkeit, ihnen zu helfen, mit folgenden Worten: „Господа, я за Васъ ходилъ, хожу и буду ходить etc." (Meine Herren, ich bin für Euch gegangen, gehe noch und werde gehen — —) zu in Frage kommenden hochgestellten Persönlichkeiten natürlich. Und so war es auch.

Somit ist der Name des verstorbenen Fürsten mit unsern großen Kulturwerken der Bahn und der Mädchenschule aufs engste verbunden. Sein Andenken bleibt im Segen!

Lodz. Der seit einem Jahr am ersten Gymnasium in Lodz angestellte Geschichtslehrer D. E. Pozchwerow, Sohn eines Arztes und Grusier von Geburt, war kürzlich in Geschäften nach Petersburg gereist, wo ihm der Paß und das Geld gestohlen wurden. Herr P. begab sich sofort ins Polizeiamt und zeigte den Diebstahl seiner Dokumente an. Die Polizei schenkte aber seinen Worten keinen Glauben, ging auch auf die Bitte des Bestohlenen nicht ein, sich telegraphisch an den Direktor in Lodz zu wenden und verfügte die Verhaftung des „paßlosen Vagabunden", der im Etappenwege nach Lodz befördert werden sollte, was auch tatsächlich geschah. In Warschau wurden Herrn P. zusammen mit einem ebenfalls per Etappe beförderten Dieb Handfesseln angelegt, so gefesselt mußte der Lehrer Pozchwerow durch die Stadt bis zum Transportgefängnis gehen, erst als der Zug, der ihn nach Lodz bringen sollte, sich in Bewegung gesetzt hatte, wurde er von den Fesseln befreit. Die Beförderung per Etappe dauerte nahezu einen Monat. Besonders erbittert äußerte sich Herr P. darüber, daß er nach seiner Ankunft in Lodz noch drei Tage hat in Polizeiarrest zubringen müssen, ehe er auf freien Fuß gesetzt wurde, während es doch an seinem ständigen Wohnort ein leichtes gewesen wäre, seine Persönlichkeit festzustellen. Die Aufregungen und das Gefängnisregime haben Herrn P. aufs Krankenlager geworfen.

Der Direktor des ersten Gymnasiums hat den Kurator des Lehrbezirks über das Vorgefallene in Kenntnis gesetzt, der seinerseits eine Untersuchung dieser empörenden Geschichte angeordnet hat.

(„Russk. Sl.")

Ssumy. Am 25. April a. c. entschlief sanft in Ssumy der Rektor der Pastoren des Moskauer Konsistorialbezirkes Pastor emer. Samuel Bonwetsch, weiland Gouvernementspastor zu Kursk, im Alter von fast 82 Jahren. Im Jahre 1906 feierte er vor seiner Emeritur sein goldenes Amtsjubiläum: 20 Jahre hatte er in den Wolgakolonien (Ust-Kulalinka und anderwärts) im Segen gewirkt, insbesondere im Schulwesen Großes geleistet; 30 Jahre war er Stadt- und Gouvernementspastor in Kursk, wo er große Hochachtung und viel Liebe in seiner Gemeinde genoß: zu seiner Zeit wurde die neue hübsche gotische Steinkirche im Jahre 1895 erbaut. Innige Frömmigkeit bei gründlicher Gelehrsamkeit, große Treue im Amte, auch im Kleinen, seltene Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit für die eigene Person — das sind die wesentlichen Eigenschaften dieses lieben, schlichten Mannes und treuen Seelenhirten. Er war eine „anima candida", wie ein längjähriger Freund und Amtsbruder ihn schön und richtig charakterisierte. Es war dem ehrwürdigen Emeritus vergönnt, noch acht Jahre nach Niederlegung seines Amtes im Kreise seiner zahlreichen Kinder und Enkel einen friedlichen Lebensabend verleben zu dürfen. Seine goldene Hochzeit konnte er mit seiner Ehegattin noch kurz vor ihrem Abscheiden feiern. Auch seinen achtzigsten Geburtstag beging er bei guter Rüstigkeit unter Beteiligung seiner Freunde und den Glückwünschen vieler. Möge er ruhen im Frieden seines Heilandes, den er durch Wort und Wandel in seinem Leben vor Tausenden bekennen durfte.

(„Kauk. Post.")

Halbstadt. Tokmakbahn. Laut einem Telegramm von der betr. Regierungskommission unterm 18. Mai ist die Tokmakbahn übergeben worden und fängt also der regelmäßige Verkehr nach dem Normaltarif an.

Das Telegramm an Herrn J. Wall in Neuhalbstadt lautet:

Сегодня Правительственная Комиссія закончила освидѣтельствованіе Токмакской дороги для правильной эксплоатаціи. Какъ учредителю Общества прошу сообщить объ этомъ радостномъ событіи и засвидѣтельствовать черезъ Ваше посредство мѣстному населенію желаніе наше работать въ пользу края и дорогой родины. Фоминъ.

(„Frdst.")

— Mäuseplage. Schon im Herbst wurden in unserer Gegend ungewöhnlich viel Mäuse bemerkt. Wahrscheinlich ist der sehr milde Winter und das schöne Wetter im Vorfrühling der Vermehrung der Mäuse günstig gewesen. Vor 1—2 Wochen fing man an zu beobachten, wie diese Schädlinge in dem sehr schön stehenden Winterweizen anfingen großen Schaden anzurichten. Gegenwärtig wird von verschiedenen Stellen des Melitopoler und Berdjansker Kreises mitgeteilt, daß die Feldmaus auf einzelnen Stücken die Hälfte oder mehr der voraussichtlichen Ernte zu vernichten droht. Andere Stücke freilich leiden weniger oder fast gar nicht.

Als Gegenmittel werden in einzelnen Dörfern Vergiftungsversuche gemacht mit Mitteln, die man aus der Landschaft verschreibt. Die Krimer Zeitungen schreiben auch von dem Einimpfen einer ansteckenden Krankheit einzelner Mäuse, die diese Krankheit dann in dem Königreich der Mäuse verbreiten sollen.

Sonst ist der Stand von Getreide, Gemüse, Gras usw. gut.

(„Frdst.")

*) Sieh Geschichte dieses Eisenbahnvarianten im „Botschafter" vom Jahr 1912.

Gnadenfeld. Der alte Älteste Heinrich Dirks ist sehr leidend. Zu seinen Beschwerden mit den Karbunkelgeschwüren hat sich noch ein Nierenleiden gesellt. Die Taufhandlung in der Gnadenfelder Kirche wird deshalb auch dieses Jahr der Älteste der Rudnerweider Gemeinde, D. Nikkel, vollziehen. Mit den Reiseaussichten nach Sumatra ist's jetzt schwach. Vielleicht gibt ihm aber der l. Gott nochmals Kraft und Gesundheit wieder. Wer wünschte das nicht? Wer bittet nicht darum?

Steinfeld, Werchnjednjepr. Kreis. Am 3. Mai l. J. hatten unsere Lehrer in der Schule Prüfung. Zuhörer waren etwas wenig gekommen. Die Schule wurde tagsvorher von den Lehrern und Schülern fein geschmückt mit Blumen und Kränzen. Der Anfang wurde mit dem Liede gemacht: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" und mit Gebet. Lehrer wie Kinder waren freundlich und letztere antworteten auch ziemlich gut. Zum Schluß hielt Lehrer Rempel eine schöne Abschiedsrede, worin er den Eltern und Kindern dankte und sie bat, auch fernerhin Hand in Hand zu gehen. — Den 16. Mai morgens fuhren beide Lehrer mit 16 Schülern nach der Kreisstadt Werchnjednjeprowsk und von dort auf dem Dnjepr nach Jekaterinoslaw. — Den 12. Mai reisten von uns nach Sibirien Jakob Nikkels, Bernh. Eppen und Hermann Schapanskis, letztere wohl mehr auf Besuch zu ihrem dort befindlichen kranken Sohne Franz Görzen, den sie vielleicht hier nicht mehr wiedersehen werden, wenn er wirklich so krank ist, wie hier gesprochen wird. Von Grünfeld hat sich ihnen zugesellt der alte Julius Martens. Eine lange Reise für alte Leute. — Gebe Gott, daß sie wieder gesund heimkehren. — Der Gesundheitszustand ist bei uns ziemlich gut. Nach unserm Dafürhalten wäre es schon Zeit, daß bald der Regen mit seinem Segen einkehrte, denn das Getreide wird gelb. Aber „was Gott tut, das ist wohlgetan." — Im Ackerlande ist bei uns stark die Distel und Hederich vertreten. Was ist mit solchem Unkraut zu beginnen? Es wäre vielleicht gut, wenn mehr mit dem Ackerland gewechselt würde, nicht weniger als 3 Jahre liegen gelassen und desgleichen, wenn auch etliche Dessjatinen auf die Wirtschaft weniger, aber gutes Land besäet würden, das gäbe weniger Ausgaben und an Einnahmen doch unbedingt mehr. Könnte das nicht möglich sein? Ein Leser.

Sibirien, den 18. April. Mit dem Säen angefangen, nur einen kleinen Regen gehabt, schwache Aussichten. Roggen schwach. Gouv. Tobolsk, Kreis Тюкалинскъ, am rechten Ufer des Irtisch, wahrscheinlich der nördlichst wohnende Mennonit in Sibirien. J. Wiens.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Einige Gedanken über Gemeindezucht.

Viel wurde in letzter Zeit im „Botschafter" und „Friedensstimme" über verschiedene Mängel in unseren mennonitischen Kreisen geschrieben, und ich glaube zuversichtlich, daß manches Gute dadurch gewirkt wird; doch gibt's in unseren mennonitischen Gemeinden leider noch Mißstände, die bis jetzt, so wichtig und nachteilig dieselben auch zur Aufrechterhaltung unserer Gemeindeordnung sind, noch niemals öffentlich erwähnt worden, geschweige noch gerügt. Schon längere Zeit wurde meine, und ich glaube auch manches Gemeindegliedes Aufmerksamkeit auf die ungerechte Verteilung der Gemeindestrafen gelenkt. Wollen mal das Gemeindeleben mit einigen beachtenswerten traurigen Ereignissen etwas näher betrachten. Dort in einem Dorfe lebt ein Mann in vorgerückten Jahren, und der führt ein Leben, welches vor Gott und Menschen nicht bestehen kann, denn er huldigte dem Alkohol. Ganz in seiner Nähe wohnt ein Diener des Wortes Gottes, zugehörig zu derselben Gemeinde, wie der erwähnte Trunkenbold, und trotzdem der Prediger tagtäglich das lasterhafte Leben seines Nachbars vor Augen hatte, wurde derselbe doch lange Jahre nicht mit der Gemeindestrafe, bestehend in Ausschluß aus der Gemeinde, belegt, denn es heißt in solchem Falle nur: „Er oder sie wurde bis jetzt nicht angezeigt." Ja, muß da unbedingt ein Kläger sein? Ist's nicht hinreichend, wenn der geistliche Gemeindevorstand solches mit eigenen Augen sieht? Ähnliche Vorfälle kommen oft in unseren Gemeinden vor. Doch ereignet es sich, daß ein paar junge Leute „sich vergehen" und die Folgen davon an den Tag treten, — gleich sind ein paar Dutzend Kläger bereit, dieses Paar der Gemeinde anzuzeigen, und sie müssen ohne weiteres von der Gemeinde abgesondert werden. Ja, ich erinnere mich eines Falles, wo der gefallene Jüngling sich selbst dem Ältesten meldete und solches noch bevor jemand eine Ahnung von dem Verhältnisse der Betreffenden hatte, reumütig um Erlassung der Gemeindestrafe bat, doch solches wurde nicht gestattet. Es ist ja auch nur ganz in der Ordnung, wenn solche Sünden der Gemeindeglieder bestraft werden, denn Gottes Wort fordert solches. Doch warum werden die Sünden der Jugend bestraft, während manche Alten ganz ungehindert und ungestraft ein liederliches Säuferleben führen können, ja sogar Liebschaften mit fremden Frauen anknüpfen, und wenn solches an den Tag kommt, dem Gemeindevorstande gemeldet wird, dann die Betreffenden schließlich nur mit einer Strafpredigt bedacht werden, denn es heißt, sie sind reumütig. Ja, war der Jüngling, der sich selbst anmeldete, nicht auch reumütig? Diesen mußte man sondern, für jene ist eine Strafpredigt genügend. Eine Strafpredigt würde auch schon eine harte Strafe sein, wenn der Betreffende sich vor der ganzen Gemeinde aussprechen und dieselbe um Verzeihung bitten müßte; denn, selbst den Mund vor der Gemeinde auftun, macht schamrot, aber nur sitzen und die Strafpredigt anhören und höchstens ein paarmal „Ja" sagen, das rührt so einen Ehebrecher noch garnicht, sondern ruft nur während der Strafpredigt ein unangenehmes Gefühl bei ihm hervor, bewirkt aber keine Besserung. Die Ausschließung aus der Gemeinde hat ja auch schon an Wirkung verloren, denn es gibt sehr viele Gemeindeglieder, welche mit dem Ausgeschlossenen gerade so verkehren, wie vor seinem Ausschluß. Ist da nicht stark zu befürchten, daß in unseren Gemeinden schließlich alle Gemeindezucht aufhören muß? Onkel Franz hat sich schon längere Zeit der Jugend liebevoll angenommen, doch wer nimmt sich unserer älteren Gemeindeglieder an? Ich will die Gemeindevorstände durchaus nicht beschuldigen, will aber auf die traurige Tatsache aufmerksam machen, daß unter den älteren Familienväter Säuferei und Ehebruch in letzter Zeit viel öfter vorkommt, als es unter der Jugend der Fall ist, und diesem Übel sollte die Gemeinde, vereint mit dem geistlichen Kirchenvorstand, mit voller Energie entgegenzuarbeiten suchen, indem die Strafen verschärft werden, sonst geht unsere Gemeindeordnung einem sicheren Untergang entgegen. Besser das Unkraut im Keim ersticken und ausrotten, bevor es sich bereits verwurzelt hat und nicht mehr auszurotten ist. Möge dieser Frage mehr Gewicht und Gewissenhaftigkeit beigelegt werden. Solches wünscht

ein Gemeindemitglied.

Am Jungbronn.

Lieber Kornjusch!

Du fragst zum Schluß Deines Schreibens, wie viel Neffen ich wohl habe? Nun, viel. Allerwelts-Onkel. Vom Kaukasus bis in Sibirien wohnen sie zerstreut, diese vielen Neffen und Nichtchen, und jedes hat so seine eigenen Angelegenheiten. Und immer neue Brieflein fliegen mir von ihnen zu. Davon sind manche recht privater und mitunter persönlicher Natur. Sie dürfen nicht veröffentlicht werden, tun aber meinem alternden Herzen so wohl. Wieder andere behandeln allgemeinnützliche Fragen, und darüber läßt sich auch ein Wort zu allgemeinem Nutz und Frommen sagen.

Was nun Dein Brieflein anlangt, so dachte ich beim Lesen zu allererst bei mir: für den Jungen hat sein Vater das Schulgeld nicht umsonst bezahlt. Der schreibt ja wie ein Gelehrter. Und über den Inhalt hat er auch gut nachgedacht. Hat sich in einer Weise mit Aussprüchen der Weisheit und mit Selbsterkenntnis verschanzt, daß ihm nicht beizukommen ist. Was der Onkel ihm etwa antworten könnte, hat er alles schon zuvor gesagt. — Das ist ja nun einmal ganz schön und ich bin nicht wenig stolz auf so einen klugen Neffen, — aber, der eigentliche Inhalt des Briefleins beweist andrerseits auch wiederum, daß Bildung nicht freimacht, den Menschen nicht mal über sich selbst erheben, von sich selbst losmachen kann.

Wie Du schreibst, bist Du eifersüchtig. Du gibst zu, daß Dir keine Veranlassung dazu geboten wird. Sie begegnet Dir mit feinem Takt, Du antwortest mit groben Ausfällen. Du schiltst Dich mit Recht einen Egoisten und möchtest sie doch nicht einmal in Gedanken beleidigen. Da soll ich Dir nun gründlich die Leviten lesen, damit Du Dir eine Absolution daraus machen und dann ruhig weiter sündigen kannst. Nicht wahr, so ist es doch gemeint? — Ja, wenn es was hälfe. Doch nach dem Stil und Inhalt deines Briefleins zu schließen, hab' ich wenig Hoffnung.

Wie schon oben angedeutet, hast Du augenscheinlich recht gut gelernt und in Deinen Schulzeugnissen vielleicht pure lauter Fünfen bekommen. Aber eins fehlt Dir noch: Du bist nicht erzogen, denn Eifersucht ist zum ersten eine kindische Unart, Ungezogenheit, die von großer Unreife zeugt. Da ist ja nicht einmal die Spur von Charakter; in der Willensstube des Gehirnkastens alles schwammig und weich, wie bei einem verzogenen, launischen Kinde, das da schreit und mit den Beinchen schlenkert, weil Mütterchen ihm nicht ein paar Sternlein vom Himmel langt, mit denen es Ball spielen möchte. Und darum bist Du auch nicht reif für die Ehe, selbst wenn Du an die 28 sein solltest; ich kann mich doch nicht auf Euer aller Alter besinnen. — Noch nur erst verlobt, vielleicht nicht einmal öffentlich verlobt, und schon wirst Du das arme Ding so quälen, als wenn sie Dir mit Leib und Seel' verschrieben wäre. Hast noch nie daran gedacht, daß auch mit einemmale der volle Seelenadel des Weibes in ihr erwachen kann? Und dann, Junge, das sag ich Dir, dann hast Du sie gesehen! — Darum laß ab von Deiner Unart, — bevor es zu spät ist.

Zum andern ist Eifersucht der Beweis von dem Dasein eines psychischen Defektes, eine Idee fix, wie sie manchen Geistesschwachen eigen ist. Da ich nun aber kein Arzt oder Psychiatiker bin, so kann ich Dir nur raten: laß Dich mal gründlich untersuchen. In „Bethania" ist ambulatorischer Empfang Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr., 1 Rbl. die Visite. — Und wenn das auch nicht hilft, dann bleibt schließlich nur noch ein letztes, aber freilich auch radikales Mittel übrig: Bei der ersten Gelegenheit, wo ich mit ihr zusammentreffe, werde ich es ihr dann mit allem Nachdruck ins Ohr raunen: „Kind, laß den Burschen laufen, denn mit dem kommst Du nicht aus. Der macht Dir und sich mit seiner Eifersucht, die ihm mehr wert ist als Du selbst, die Ehe zur Hölle und das Leben umzieht er Dir mit einem Stacheldrahtzaune. Besser jetzt ein wenig Schmerz, als fürs ganze Leben ein zerrissen Herz! So nur kann Dir und ihm geholfen werden."

Doch, Du wirst Dich besinnen, l. Junge, und es nicht dahin kommen lassen. Ein guter Wille Deinerseits kann hier allein helfen! — Gute Besserung wünscht Dir und verbleibe sonst in alter Liebe.

Dein

Onkel Franz.

Haus- u. Landwirtschaft.

Altsamara. Die letzten 14 Tage war das Wetter warm, fast heiß (bis + 24° R. im Schatten), und einige Gewitter mit und ohne Regen erfrischten die Natur. Die Roggenhalme steigen kräftig vom Boden empor, und die Sommersaaten gehen ausgezeichnet auf. Alle Viehweiden bedeckt hohes Gras. Schaute man in den nunmehr bestellten Garten hinein, so wähnte man die ganze letzte Woche lang in einem Märchenlande zu wohnen: so schnell und üppig entwickelten sich Laub und Blüten zugleich. Manche Apfelbäume sahen ganz weiß aus, und die Obsternte darf eine gute werden, wenn Gottes Segen weiter fließt.

Auf den Johannis- und Stachelbeerbüschen zeigen sich leider massenhaft Raupen.

Seit dem 10. Mai regnet es, und kalter Nordsturm zerpeitscht unbarmherzig das junge Laub und reißt den letzten Blütenschmuck von den Bäumen herab. Das Thermometer zeigt nur noch + 4° R.

In fast allen Kellern steht immer noch Wasser. M. F.

Büchertisch.

— Lebensversicherung. Vortrag des Dr. jur. J. Thießen, gehalten am 24. Januar 1914. Das Wort „Lebensversicherung" hat gewiß schon jeder in seinem Leben gehört, aber die Wenigsten haben sich eine richtige Vorstellung darüber gemacht, weil die Lebensversicherung bei uns in Rußland eben noch im Argen liegt, trotzdem dieselbe eine segensreiche Einrichtung ist. Letztere Behauptung läßt sich damit beweisen, daß in den westlichen Kulturländern fast jedermann versichert ist. Wer an die Zukunft seiner Lieben denkt und dieselben für den Fall seines Todes sicherstellen will, greift zur Lebensversicherung. An manchen unserer Leser wird diese Frage schon herangetreten sein, aber er konnte sich noch nicht entschließen, in welche Lebensversicherung er eintreten soll. Dr. jur J. Thießens Broschüre gibt darüber erschöpfend Antwort und weist nach, daß die „Baltische gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft" diejenige ist, die die günstigsten und dabei sichersten Chancen bietet. Wer die Broschüre wünscht, wende sich unter Beilegung einer 7 Kop. Marke an die Generalvertretung für Südrußland: Melitopol, Haus Schatz, Воронцовская улица, г-ну Я. Штахъ.

Sprechsaal.

— Berichtigungen zum Artikel: „Pädag. Reformen der Gegenwart." № 36, Sp. 5, Zeile 3 von unten statt „Depperloch" — „Deggerloch". № 37. Sp. 2, Zeile 18 statt „hatten" — „haben", Zeile 22 statt „Bargern" — „Bayern"; Spalte 1, Zeile 2 von unten statt „Bemschule" — „Lernschule," Sp. 3, Zeile 30 muß statt Fragezeichen — Punkt stehen. № 38, Sp. 5, Z. 2 von unten statt „Sprachen" — „Schwachen;" Sp. 6, Zeile 6 von unten: „Parallelzöten" ist wahrscheinlich ein Provinzialismus und hat hier doch wohl die Bedeutung von parallelen Abteilungen der Förderklassen für einzelne Fächer.

— Tatsachen beweisen. Meine Frau hatte solche Schmerzen an ihren Händen, daß sie die ganze Nacht nicht schlafen konnte. Da hat sie dieselben mit reinem Urpin eingerieben, 8 Tage lang, dann war es gut, so daß sie durchaus nichts mehr spürt. Das Urpin ist sehr gut, wenn es richtig gehandhabt wird. David F. Grenz auf Chutor Kalmitzki, Post Tschernischenka, Dongebiet.

— Ein Leser. (S. Sprechsaal № 38 d. Bl.) Antwort 1. Wenn der Lehrer bei der Schulprüfung Hefte der Schüler vorlegt, in denen die Rechnungen wohl von den Schülern abgeschrieben, aber von dem Lehrer erst vorgerechnet wurden, so nennt man das — Betrug.

Antwort 2. Wenn erst bei der Prüfung die Schüler vom Lehrer über sinngemäßes Lesen belehrt werden, so ist dies eben unzeitgemäß; dies hat in den Schulstunden zu geschehen.

Antwort 3. Wenn der Lehrer einen Gesang präsentiert, der durchaus keinem Gesange ähnelt, dann soll er's lieber bleiben lassen.

Antwort 4. Wenn die Möglichkeit geboten ist, daß man einen guten Lehrer bekommen kann, dann ist's von seiten der Eltern unklug und unverantwortlich gehandelt, einen Lehrer mit geringerm Wissen und Energielosigkeit anzustellen, — oftmals geht's aber beim besten Willen nicht.

Sollte der arme Bruder denn gar keine guten Eigenschaften gehabt haben? und hat er's wirklich verdient, daß Sie ihn so — wenn auch ohne Namensnennung — öffentlich an den Pranger stellen? (S. Luk. 6, 36, 37). Lehrer B.

Bilderrätsel.

Lösung in der nächsten Freitag-№

Kirchliche Nachrichten.

Pfingstsonntag, den 25. Mai.

Evang.-luth. Jesuskirche.

Lesegottesdienst. Beginn um 10 Uhr morgens.

Pfingstmontag, den 26. Mai.

Lesegottesdienst. Beginn um 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.

Pfingstsonntag, den 25. Mai.

Vollzug der h. Taufe. Ältester L. Sudermann. Beginn ½10 U. morg.

Pfingstmontag, den 26. Mai.

Pfingstpredigt. Im Anschluß an dieselbe Feier des h. Abendmahls. Ältester Leonh. Sudermann. Beginn ½10 Uhr morgens.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Suche Stelle als Müller in einer Walzenschlichtmühle. Adr.: п. о. Большая Знаменка, Тавр. г., нель. Балкася, Герг. Герг. Гизбрехтъ.

Motocykle
Indian, Rudsh, Bitwort, Wanderer.
Velocipede
der besten englischen Fabriken.
Teile und Zubehör für Velocipede, Motocykle und Automobile
offeriert
— Т-во Три Ружья —
Харьковъ, Екатеринославская ул. 18.
Телеф. 25—21.
Kataloge werden auf Verlangen sofor zugesandt. ppr1614

3013 ppr10-5

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
— baut speziell —
Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.
Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager.
jk8 9

Junger Mennonit, verheiratet mit elfjähriger Praxis, sucht Stelle als

Geschäftsführer jit3-1

in einem Konsum oder Privatgeschäft, oder als Reisender.
Anfragen zu richten unter № 2886 Б. до востребованія.
п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. губ.

New-Jorker Dorfgemeinde stellt einem

Schmiedemeister, itg5-1

Mennonit, unentgeltlich ein **Grundstück** zur Verfügung.
Reflektanten mögen sich an das New-Jorker Dorfsamt wenden:
п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ.

„Bethania"
sucht eine ältere, erfahrene

Schneiderin.

Anmeldungen zu richten an den Hausvater in „Bethania",
п. о. Кичкасъ, Екат. губ.

Angereiste

in Berdjansk finden gute Kost und Quartier in der Nähe des Liman-Bahnhofs und der Wannenbäder.
Приморская, домъ Остапенко, кв. Ревердатто.

Wünsche meine Wirtschaft, bestehend aus 66²/₃ Dess., durch

öffentlichen Ausruf

den 17. Juni 1914 unter günstigen Bedingungen an den Meistbietenden zu verkaufen. Abr. Wiebe, Ольгино (Schöndorf) п. отд. Никополь, Ново-Соф. вол. Um nähere Auskunft wende man sich an Abram Wiebe, Водяная, Верхнед. Уѣзд., п. отд. Софіевка,
ja25-4 Екат. губ.

Die Erben der verstorbenen Witwe Helena Warkentin wünschen ihre

101 Dess. Land mit Gebäuden

jederzeit zu verkaufen.
Das Land befindet sich 3 Werst vom Разъѣздъ Агунака Сиб. ж.-д.
jtk8-3 David Warkentin.

Vermittele

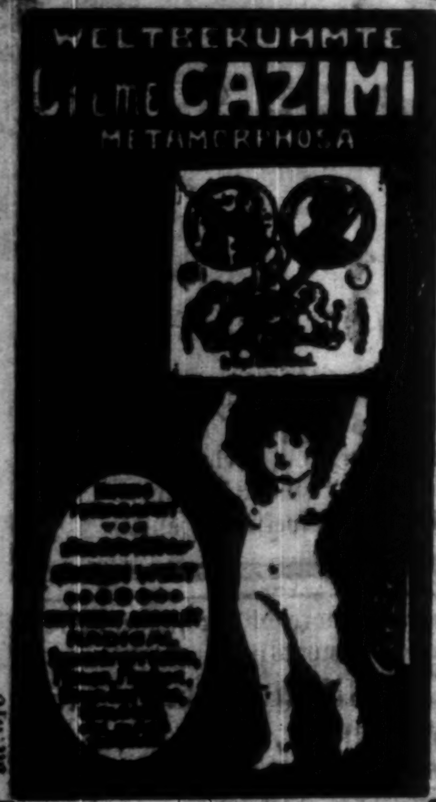
Land-Kauf, Verkauf, Pacht und Versatz.
Н. Фр. фонъ Гарнье, Омскъ, Маріинская 21. ppo11

---

2 Dampfkessel jap4-8

Dampfmaschine

und sämtliche Mühleneinrichtungen der Dampfmühle Johann Toews, Jekaterinoslaw werden verkauft.



---

jpk10-9

Automobile

Laurin und Klement

und alle **Automobil-Teile**

befinden sich fortwährend auf Lager bei

В. ЛАЦИНЪ и В. СКОЧЕКЪ,

Jekaterinoslaw, Prospekt 139, in einer Reihe mit der Ausstellung.

Millionen Damen und Herren
— gebrauchen die sensationelle Erfindung —

Seife „Flora"

von Dr. Hartmann in Wien.

Fragen Sie Ihren Hausarzt, ob sie nicht das anerkannt beste Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut, Gesichtsausschlag, Blasen, Mitesser und Sommersprossen ist. Sie gibt ein frisches, jugendliches Aussehen, macht die Haut seidenweich, weiß und sichert vor Ansteckungen mit Hautkrankheiten.

Tausende von Dankschreiben.

Echt nur in roter Verpackung mit der Unterschrift des Erfinders: Dr. Hartmann, „Wien". Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen zum Preise von 75 Kop. pro Stück. pkoz618

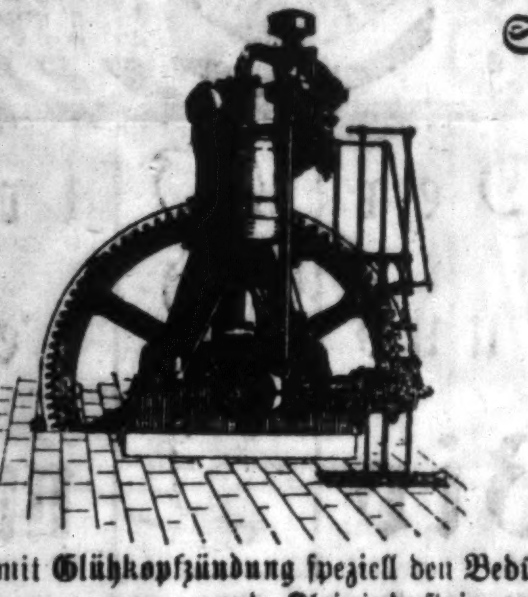
Berdjansker städtische Schlammbadeheilanstalt,

5 Werst von der Stadt Berdjansk — (10 Minuten Fahrt auf der Eisenbahn).

Saison vom 20. Mai bis 20. August. ja16-5

Die chemische Zusammensetzung der Salzsole und des Schlammes der Berdjansker Limane, und die Heilerfolge bei der Behandlung Kranker sind identisch mit denen des Liman von Saki und den Odessaer Limanen.

Akt.-Ges. Bächtold u. Co., jjo4-4



Steckborn (Schweiz)
liefert anerkannt
erstklassige Dieselmotoren
für alle
Industriezwecke.
Zweitakt-Rohölmotoren „Bächtold"

mit Glühkopfzündung speziell den Bedürfnissen der Landwirtschaft und Kleinindustrie angepaßt für
— gewöhnliche Schwarznaphtha. —
Geringster Brennstoffverbrauch, rauchlose Verbrennung, geringer Raumbedarf, einfachste Bedienung.

Sauggasmotoren

liegender und stehender Bauart fur alle Betriebe.
Generalvertretung für Süd-Rußland

E. Tillmanns u. Co., Odessa, Griechische-Straße 14.

Kostenanschläge und Preislisten gratis.

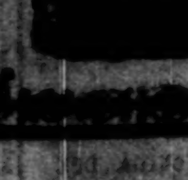
Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

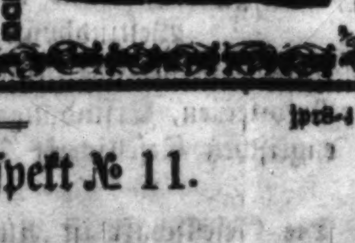
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 143

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.



Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



— Technisches Bureau — jpr8-4

Jakob Schreider, Jekaterinoslaw, Prospekt № 11.

Телефонъ 3-94.

Zentral-Luft-Wasserheizung

und gesundheitstechnische Anlagen.
Projekte und Kostenanschläge kostenlos. — Über 2000 Installationen in Betrieb.

Bei der Maschinenfabrik

Heinrich D. Neufeld,

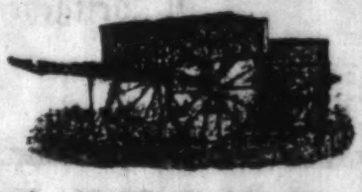
Post Sofiewsky Sawod, Gouv. Jekater., St. Sofiewka, Südbahn
sind folgende gutgehaltene Maschinen vorteilhaft zu kaufen:
1) Eine liegende Dampfmaschine 16 PS. „Belino Fenderich".
2) Eine liegende Dampfmaschine 35 PS. „Lepp und Wallmann".
3) Ein Dampfkessel 646 kw. Fuß Heizfläche „Kamenskoj Sawod".
4) Eine ausländische Speichenbearbeitungsmaschine.

Die Maschinen sind jederzeit zu besehen. pg8 10-9

Die Fabrik ○ 20
Landwirtschaftlicher Maschinen

Heinrich D. Neufeld,

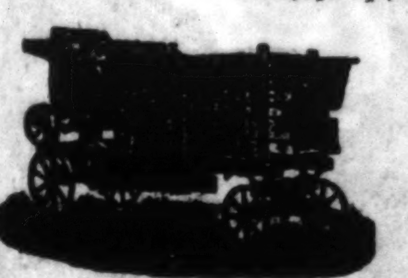
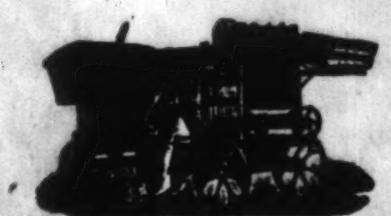
(vormals Klassen und Neufeld)



offeriert den Herren Landwirten ihre 2—12 PS Dreschmaschinen mit einfacher, doppelter und ohne Putzerei für Göppel-, Motoren- und Dampflokomobilen, Mäher, Drillen, Drillbugger mit patentiertem Gewindehebeapparat, Wasserwagen, Rübenschneider, Landwalzen u. v. M.; liefert ausländische Naftamotoren und Dampflokomobilen.

Eigene Fabrikniederlagen:

Werchny-Rogatschick, Losowaja, Grischino, Konstantinograd, Gawrilowka, Sachnowschtschina, Nikolajew und Sofiewka, Werchnjednjeprowsker Kreis.

Reparaturen werden nur im Herbst und Anfang Winter angenommen.
Man verlange Preislisten.
St. Sofiewka, Südbahn, Post Sofiewsky Sawod. Gouv. Jekaterin.

---

p86 2010

Wer ein Pianino oder Harmonium

kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an.
Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland vorstehen.
— Ratenzahlung zulässig. —

Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда

41

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik
— für —

Zentralheizungen

— und —

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste. Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Solide Firmen, jtp2-2

welche sich ernstlich für die Vertretung der berühmten

„Adler"-Automobile

— in dem —
Taurischen und Jekaterinoslaw. Gouvernement
interessieren, erhalten darüber Auskunft bei dem
Generalvertreter der Adlerwerke,
vormals Heinrich Kleyer Aktien-Gesellschaft,
für Südrußland

Lötkemann u. Dück,

Halbstadt, Gouvernement Taurien.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter" kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

!Achtung!
Die
Königlich-Ungarischen
Naphta-Lokomobile
haben am letzten Konkurs von Napthamotoren im Technologischen Institut in Charkow die vorzüglichsten Resultate gezeigt.

!! Weitgehende Garantien !!

Akt.-Ges. Bielwerth u. Dedina.
Filiale in Alexandrowsk.

iti4-2

Die vollkommensten Maschinen der Gegenwart sind die
Eisenrahmen-Kugellager-Dreschmaschinen
und Hochdruck-Lokomobilen der
Königlich-Ungarischen Staatseisenbahnen
Maschinenfabrik in Budapest.
!!Mit höchsten Ehrenpreisen prämiiert!!
!!Beste Referenzen stehen zu Diensten!!

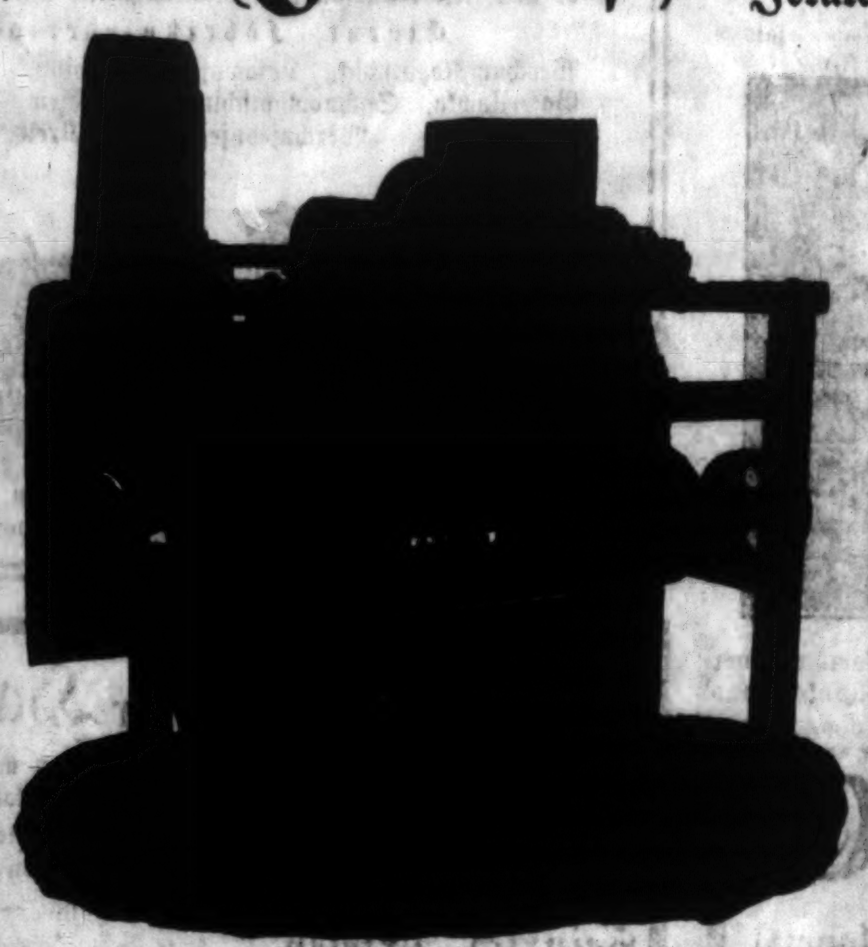
Die Kugellager-Dreschmaschine erfordert bedeutend weniger Antriebskraft.
Die Wellen dauern aus dem Grunde gerade so lange als die Dreschmaschinen, weil dieselben gar nicht arbeiten, demnach sich auch nicht abnützen können.

Sämtliche Wellen sind mit Kugellagern ausgerüstet.
Die Kugellager sind überaus dauerhaft und verbrauchen am wenigsten Schmiermaterial.
Die Handhabung der Dreschmaschinen ist bedeutend leichter und einfacher.

Zu beziehen durch Actien-Gesellschaft Bielwerth & Dedina.
Filiale in Alexandrowsk.

jta4-2

Gesellschaft A. J. Koop, Abt. Kitschkas, Jekaterin. Gouv.



Walzenstühle, Plansichter, Griesputzmaschinen, Zylinder, Kleiebürsten, Schrollen, Schnecken

Aspirateure, Magnete, Elevatoren, Trieure, Bürstmaschinen, Filter, Transmissionen

Bau und Einrichtung kompletter Mühlen.

Spitz- und Schälmaschine mit Schmitgel- oder Drahtmantel

jvt15-8

Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw,
Ssadowaja № 5, im eigenen Hause
offeriert billigst vom Lager
„Treibriemen"
berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder
Transmissionsteile aus Manilla.
Großes Lager in allen Größen
„Bresente".

tkr5085

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtes erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр. 40—42, 127
Московск. Отд. Красныя ворота, д. Афремова.

plsll

Ges. „Alfa-Nobel",
Odessa, Shukowskystr. 9.

Wer Geld und Aerger sich sparen will, kaufe gleich den besten Separator, er ist im Gebrauch der billigste.

Zahlen beweisen:

Der „Alfa-Laval" Separator erhielt über

1000	Höchste Auszeichnungen	1000
1.700.000	„Alfa-Laval" Separatoren wurden verkauft.	1.700.000
150.000	Separatoren anderer Fabriken wurden gegen „Alfa-Laval" Separatoren umgetauscht.	150.000

pjp1212 — Großes Lager von Molkereimaschinen. —
Preislisten und Umtauschbedingungen werden kostenlos zugesandt.
Wiederverkäufer in allen Kolonien oder deren Umgegend.

Für Blutarme „Biomalz mit Eisen" 1 gr. Dose 1 R. 80 K.
" " 1 kl. " 1 R. — K.
" Lungenleidende „Biomalz mit Kalk" 1 gr. " 1 R. 80 K.
" " 1 kl. " 1 R. — K.

vok8

Der treue Freund der Kinder
Bio malz

der chemischen Fabrik Gebr. Patermann Berlin wirkt auf den kindlichen Organismus besser als Lebertran und verschiedene künstliche Präparate. Es ist wohlschmeckend, kräftigt den Organismus, stärkt das Nervensystem, regelt die Verdauung, festigt das Knochensystem und hebt vor allem die Ernährungstätigkeit. Preis pro große Dose 1 R. 50 K. und à kleine 85 Kop.
Zu beziehen vom A. P. Friesen, Dawlekanowo, Gouv. Ufa. Prospekte umsonst.

D. A. Kohan,
Jekaterinoslaw,
Mostowaja Str. eig. Haus, Tel. 44.

Balken u. Schwellen
Eisen: Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen.
Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen.

pgr48-17

Für Absolventen von Zentralschulen und andere gut vorgebildete junge Herren eröffnet in der zweiten Hälfte des Mai einen 3-monatlichen Kursus in
Doppelter Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Handelskorrespondenz
der Lehrer für Handelsfächer an der Alexanderkroner Handelsschule
Д. П. Эннсъ, П. о. Александеркроне, Тавр. губ.

jat4-4

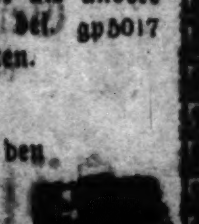
pif30-11 Die besten und schönsten
Ausländischen Einschüttzeuge
daunendicht, waschecht und von solider Farbe offeriere zu mäßigem Preise, franko jede Poststation Rußlands.
— Probe-Muster auf Wunsch gratis. —
Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien.

Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel? Dann machen Sie gleich einen Versuch mit

Urpin

und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 10 Jahren in ganz Rußland bestens bewährt! Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. 1/1 Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei. gp5017
Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.
1/2 Dose Urpin-Extrakt 1 Rbl. 15 Kop.
1/1 Dose Urpin-Extrakt 2 Rbl. 20 Kop.
Wo noch nicht erhältlich direkt durch den
General-Vertreter

Товарищество
А. К. Рихтеръ, Θеодосія 5 б.



Händler erhalten hohen Rabatt.

Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
Dynamo
Fabriken in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).
Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86.
Abteilung für Süd-Rußland: Jekaterinoslaw, Petersburgerstr. 42 und Jusowka, Ecke Ssadowaja und 1. Linie. Telegrammadresse: „Оманид".
Übernimmt Einrichtung elektrischer Kraft-Uebertragung, elektrischer Beleuchtung, elektrischer Eisenbahnen rc. — Verkauf von Dynamo-Maschinen, Dampf-Turbinen, Elektro-Motoren, Transformatoren, elektrischer Apparate aller Art, u. s. w. Zähler, Ampermeter, Voltmeter und div. Meß-Instrumente. Naftamotore Bohrmaschinen. Bei den Abteilungen befinden sich: große Lager von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrähten aus verschiedenem gebräuchlichen Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghouse. Energieverbrauch 1 Watt und 1/2 Watt pro Kerze; Alles erforderliche Installationsmaterial nebst Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen, wie überhaupt das ganze technische Material der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd., Preston England und Westinghouse zur Verfügung.
Die Gesellschaft ist Alleinvertreter für Rußland von: Westinghouse El. Mfg. Co. East-Pittsburg, Westinghouse m. b. H., Wien und Manchester.
Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.
Preiskourante auf Verlangen.

pk818

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.